

Bregenzer Festspiele 2026

Im Spiegel der Zerbrechlichkeit

In der Festspiel-Montagehalle entsteht das Bühnenbild für *La traviata*

Bregenz, 05.02.26. Auf der Seebühne der Bregenzer Festspiele nimmt Giuseppe Verdis *La traviata*, das Spiel auf dem See 2026/27, zunehmend Gestalt an. In der Montagehalle arbeitet das Kaschur- und Technikteam derzeit an der 700 Quadratmeter großen Spiegelwand, dem zentralen Element des Bühnenbilds.

Nach der Fertigstellung der statischen Strukturen beginnt Ende Februar auf der Seebühne die nächste, entscheidende Phase des Aufbaus: die Montage der 700 Quadratmeter großen Spiegelwand, Herzstück und visuelles Zentrum des Bühnenbilds. An ihrer höchsten Stelle wird sie über 25 Meter in die Höhe ragen. Der zerbrochene Spiegel als zentrales Bühnenelement dient als Bild für die innere Zerrissenheit der Pariser Kurtisane Violetta Valéry, deren tragische Geschichte Regisseur Damiano Michieletto und Bühnenbildner Paolo Fantin in die rauschhaften 1920er-Jahre verlegen: eine Welt aus mondänen Jazzclubs, glitzerndem Überfluss und innerer Leere.

Aber die Spiegelwand ist kein echter Spiegel – ein solcher würde bei Lichteinfall das Publikum blenden –, sondern eine Illusion: das täuschend echte Abbild einer zerbrochenen Spiegeloberfläche. Ähnlich einem riesigen Puzzle werden die Techniker:innen der Bregenzer Festspiele die Wand in den kommenden Wochen aus 86 einzelnen Splittern zusammensetzen, deren Dimensionen von über zwölf Metern Länge bis hin zu nur knapp 40 Zentimetern reichen.

Mehr als die Hälfte der Wandfläche ist beweglich und kann während der Vorstellung aktiviert werden. Zusätzlich dient die Spiegelwand als überdimensionale Projektionsfläche für Filmausschnitte aus Violettas Lebensgeschichte, die im Oktober unter der Leitung von Regisseur Damiano Michieletto in Wien gedreht wurden.

Abbild einer Spiegeloberfläche

In der Montagehalle des Festspielhauses fertigt das Festspiel-Kaschur- und Technikteam schon seit dem Herbst 2025 die großen und kleinen Spiegelsplitter an: aus CNC-gefrästen Holzplatten, bedrucktem Gewebe sowie grün lackierten Stegplatten an den sichtbaren Kanten.

Um das Gewebe auf den Holzplatten zu befestigen, kommt ein in der textilen Möbelverarbeitung gebräuchlicher Klebstoff zum Einsatz. Dafür hat man gemeinsam mit externen Partnern eine

eigene Maschine entwickelt, mit der der Klebstoff gleichmäßig auf die jeweils mehrere Quadratmeter großen Flächen aufgetragen werden kann. Erst wenn das Gewebe exakt positioniert ist, wird der Klebstoff mithilfe in die Maschine integrierter Heizstrahler aktiviert und so dauerhaft fixiert.

Das Wasserbecken zwischen Seebühne und Zuschauerraum, das im Bühnenbild von *Der Freischütz* eine wichtige Rolle spielte, wird auch bei *La traviata* Teil der Inszenierung sein, jedoch in einer veränderten szenischen Funktion.

Glanz, Exzess und innere Leere

Mit Giuseppe Verdis *La traviata* zeigen die Festspiele eines der beliebtesten Werke der Operngeschichte erstmals auf der Seebühne. Regisseur Damiano Michieletto und Bühnenbildner Paolo Fantin verlegen die Geschichte der Pariser Kurtisane Violetta Valéry in die rauschhaften 1920er Jahre – eine Welt zwischen Glanz, Exzess und innerer Leere. „Es ist eine zynische, kapitalistische, faszinierende Welt, die konsumieren will und keine Zeit zu verlieren hat“, sagt Michieletto. Violettas Schicksal entfaltet sich als modernes Drama: eine Frau im Licht der Aufmerksamkeit – und zugleich im Schatten gesellschaftlicher Verachtung. Premiere ist am 22. Juli. Es dirigieren Kirill Karabits und Pietro Rizzo.

La traviata wird im Sommer 2026 an 28 Abenden zu sehen sein. Rund 188.000 Karten sind für das Spiel auf dem See aufgelegt, davon sind rund 80 Prozent bereits gebucht. Insgesamt stehen für die nahezu 80 Veranstaltungen der nächstjährigen Festspielsaison 228.000 Tickets (inkl. Generalprobe *La traviata*) zur Verfügung.